

Andacht für zu Hause – Gedanken zum Sonntag Judika – 29. März 2020

Liebe Gemeinde, liebe Dahlemer, liebe Gäste,
auch an diesem Wochenende möchten wir Ihnen eine geistliche Inspiration mit dieser Andacht für zu Hause ermöglichen. Auch wenn wir nicht in unseren Kirchen gemeinsam Gottesdienst feiern können, möchten wir auf diese Weise miteinander im Geiste verbunden sein. Diese noch nie dagewesene Situation in Deutschland bringt es mit sich, dass viele Menschen sich nach Gemeinschaft und Stärkung, nach Trost und Halt sehnen – und dazu auch auf kirchliche Angebote zurückgreifen. Da wir Pfarrerinnen an diesem Sonntag in unseren Kirchen die Gottesdienste gestaltet hätten, kommen wir beide heute auch zu Wort, zudem gestalten diese Andacht unser Kirchenmusiker Jan Sören Fölster und Simon Houterman als Lektor mit. Wir danken all denen, die sich um die technische Umsetzung gekümmert haben. Möge diese Andacht am 5. Sonntag in der Passionszeit zur Inspiration zu Hause beitragen.

Ihre Pfarrerinnen Cornelia Kulawik und Tanja Pilger-Janßen

Orgelmusik

Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/KInzulzoH4Y>

Votum

Wir feiern diese Andacht
im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenlied EG 76 O Mensch, beweine deine Sünde groß

Zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=QCVRe-r3TTw>

(1) O Mensch, beweine deine Sünde groß, darum Christus seines Vaters Schoß äußert und kam auf Erden. von einer Jungfrau rein und zart für uns er hier geboren ward, er wollt der Mittler werden. Den Toten er das Leben gab und tat dabei all Krankheit ab, bis sich die Zeit herdrange; daß er für uns geopfert würd, trüg unsrer Sünden schwere Bürd wohl an dem Kreuze lange.	(2) So laßt uns nun ihm dankbar sein, daß er für uns litt solche Pein, nach seinem Willen leben. Auch laßt uns sein der Sünde feind, weil uns Gottes Wort so helle scheint, Tag, Nacht danach tun streben, die Lieb erzeigen jedermann, die Christus hat an uns getan mit seinem Leiden, Sterben. O Menschenkind, betrachte das recht. wie Gottes Zorn die Sünde schlägt, tu dich davor bewahren.
---	--

Wochenpsalm Psalm 34,1-5

Zu hören unter: <https://youtu.be/giclCIBr1rE>

1 Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

2 Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

5 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Gedanken zum Wochenpsalm: Pfarrerin Dr. Tanja Pilger-Janßen

Zu hören unter: <https://youtu.be/Vpy3juGjur0>

Auch am 5. Sonntag in der Passionszeit gibt der Wochenpsalm dem Sonntag seinen Namen: Schaffe mir Recht, Gott, heißt es zu Beginn. Judika – zu Lateinisch.

Die Beter damals sehnen sich nach Gott, sehnen sich danach, ihm nah zu sein in seiner Wohnung, im Tempel. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung. Auch in diesen Tagen, wo Versammlungen von mehr als zwei Menschen verboten und etwas größere Ansammlungen nur im Ausnahmefall wie etwa bei einer Beerdigung zugelassen sind, sehnen sich Menschen nach Gott, nach seiner Nähe. Nach Gottesdiensten, nach Gemeinschaft. Im Moment ist diese Gemeinschaft in unseren Kirchen nicht möglich, dennoch hoffen wir, dass wir Zusammenhalt und eine Gemeinschaft im Geist ermöglichen können, auch wenn wir einander nicht begegnen.

Dazu mögen diese Andachten für zu Hause beitragen. Aber auch unser tägliches Glockengeläut der Annenkirche um 12 Uhr und um 18 Uhr soll zum stillen Gebet zu Hause einladen. Mittags ist eine von uns Pfarrerinnen an der Kirche und für ein Gespräch bereit. Gemeinschaft wollen wir auch tatkräftig umsetzen durch die Nachbarschaftshilfe in unserer Gemeinde. Wer Hilfe braucht oder anderen helfen möchte, kann sich hier melden. Sehnsucht nach Gott und Sehnsucht nach Gemeinschaft – wir versuchen, dem in diesen Tagen gerecht zu werden.

Gott danken – das ist der zweite Gedanke in unserem Wochenpsalm. Angesichts der massiven Einschränkungen in unseren Alltag und auch in unserem Gemeindeleben merken wir, wofür wir im Leben dankbar sein können. Was doch eigentlich gut geht. Was man sonst für selbstverständlich erachtet hat. Und das, wovon man glaubte, das es nicht gut ist, ist vielleicht gar nicht so schlecht wie angenommen. So finden wir in diesen Tagen oft ganz neue und unerwartete Gründe für Dankbarkeit. Und dies können wir auch vor Gott bringen – und danken.

Errette mich – der dritte Gedanke im Psalm. Rettung und Heilung sind so nötig in diesen Tagen. Wie sehr sehnen wir uns angesichts steigender Fallzahlen von Infizierten nach Heilung und Rettung für Kranke auf unserer Welt. Das Ausmaß der Pandemie ist noch längst nicht abzusehen – medizinisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich. Ein Rettungsschirm wurde im Bundestag beschlossen, ein Hilfspaket hat der Bundesrat gebilligt. Reicht dies aus bei all dem, was zu bewältigen sein wird? In den Worten unseres Psalms lese ich gerade für diese unsere Situation ganz viel Vertrauen. In all dem, was wir heute erleben und noch in den nächsten Tagen und Wochen miterleben werden, bitten wir um Gottes Zuwendung, dass er da ist und uns beisteht. Dass Gott uns Schirm und Schild ist vor allem Bösen, wie es in einem Segenswort heißt.

Gemeinschaft, Dank und Rettung – diese drei mögen Sie aus dem Wochenpsalm für die kommende Woche begleiten.

Lied EG 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit

Ein Vers aus dem Wochenpsalm ist als Kanon vertont worden und hier zu hören:

https://youtu.be/DQt_1aQervQ

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu Deiner Wohnung und ich Dir danke, dass Du mir hilfst.

Evangelium nach Markus, Kapitel 10, Verse 35-45

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.

36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Predigttext aus dem Brief an die Hebräer, im 13. Kapitel

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. **13** So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. **14** Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Gedanken zum Predigttext: Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

Zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=e5AWAmkjpNc&t=112s>

„*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*“

So schreibt der Verfasser des Hebräerbriefes im Neuen Testament.

Liebe Gemeinde,

jene 2000 Jahre alten Worte, die uns in diesem Jahr als Predigttext zum Nachdenken mitgeben sind, erreichen uns in einer Situation, wo gerade alles, was so sicher unseren Alltag bestimmte, unserer Zusammenleben prägte, was uns so bleibend und unumstößlich schien, in Frage gestellt ist.

„*Wir haben hier keine bleibende Stadt.*“ Ganz prägend und bedrängend sind für uns sicher alle zunächst die Sorgen und die Ängste. Wir schauen auf Zahlen und Statistiken, sehen fassungslos auf die Bilder aus Italien oder Spanien, trauern um die vielen Toten und fragen: Wie wird das weitergehen? Wie wird unser Gesundheitssystem damit zurechtkommen? Was bedeutet dies für Ärztinnen und Pfleger? Und als Pfarrerin frage ich mich: Wie kann ich Angehörigen Trost und Halt geben, die in diesen Tagen, auch unabhängig von der Pandemie, ihre Lieben beerdigen müssen, wir aber keine Trauergottesdienste feiern dürfen. Nur noch im „engsten Familienkreis“ darf Abschied genommen werden. Je weniger, desto besser – so inzwischen die offizielle Richtlinie, aber keinesfalls mehr als 10 Personen und im Freien.

„*Wir haben hier keine bleibende Stadt.*“ Ich weiß um die Einsamkeit von Menschen, die allein zu Hause sitzen, sich kaum zu einem Spaziergang herauswagen und allein aufs Telefon angewiesen sind, weil sie keinen Zugang zum Internet haben. Und selbst, wenn sie diesen haben: Das Medium kann doch nicht ersetzen, was direkte Begegnungen und Gespräche, Besuche und Treffen bei Gottesdiensten und Veranstaltungen in der Gemeinde bedeuten.

„*Wir haben hier keine bleibende Stadt.*“ Das Familienleben hat sich komplett verändert und für sehr viele von uns ist das mit Überforderung verbunden.

Auch die wirtschaftlichen Auswirkungen sind unabsehbar. Was heißt das für die vielen Selbstständigen, denen gerade die Lebensgrundlage wegbricht? Wie geht es mit unserer Wirtschaft in Europa, wie mit unserer Weltwirtschaft weiter?

„*Wir haben hier keine bleibende Stadt.*“ Der Verfasser des Hebräerbriefes bleibt bei dieser Aussage nicht stehen. Er fügt hinzu: „*sondern die zukünftige suchen wir.*“ Diese überaus schwierige Zeit, diese Krise, sollten wir auch als Chance begreifen. Das griechische Wort *krisis* bedeutet ursprünglich auch „Entscheidung“. Wir können diese Zeit, wo alles lahm

gelegt ist, nutzen, um nochmal sehr grundlegend nachzudenken, was wir für die Zukunft suchen, für uns ganz persönlich und für unsere Gesellschaft als Ganze: wie wir unseren Alltag gestalten, wie wir zusammenleben wollen, was uns an Werten wirklich wichtig ist. Und hier sehe ich so viele ermutigende Zeichen. Die radikale Entschleunigung, die viele von uns gerade erleben – bei weitem nicht alle, das ist mir wichtig im Blick zu behalten; für viele Berufe, gerade im Gesundheitswesen, aber nicht nur hier ist es jetzt schon und wird es noch mehr eine Zeit der größten Kraftanstrengung – aber: die radikale Entschleunigung, die viele von uns erleben, lässt so viel Positives entstehen. Plötzlich sind beispielsweise die Straßen leer und lassen erahnen, welche Lebensqualität unsere Stadt gewinnen könnte, wenn sie nicht von Lärm und Autos überflutet ist. Es entsteht eine ganz neue Achtsamkeit füreinander, eine Sorge umeinander.

Der Verfasser des Hebräerbriefes benutzt für diese Sorge umeinander ein Wort, das uns heute eher fremd erscheint. Unser Leben, ja wir selbst mögen „geheiligt“ werden. Was meint er damit? Er meint damit ein Leben, das nicht um sich selbst kreist, sondern auf Gott und den anderen ausgerichtet ist. Ein Leben, das nicht den höchsten Eigenvorteil sucht, sondern eine Gemeinschaft fördert, die alle im Blick hat und gerade auf die achtet, die draußen stehen. Dieses Leben, so sagt auch er, hat Jesus Christus geführt, für dieses Leben ist er bis zur letzten Konsequenz eingetreten. Für dieses Leben hat er selbst Leiden auf sich genommen. So schreibt er:

„Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

„Draußen vor dem Tor“ hat Jesus gelitten. Das betont der Briefschreiber. Der, der immer gerade zu denen gegangen ist, die „draußen vor dem Tor“ gelassen wurden, die am Rande der Gesellschaft standen, die besonders gelitten haben; er erleidet nun selbst dieses Schicksal, um sich ganz an ihre Seite zu stellen. „Draußen vor dem Tor“ – wie viele von uns erleben gerade diese Zeit für sich selber als ein Ausgeschlossen-Sein.

Warum geht Jesus diesen Weg? Er geht ihn, um uns zu heiligen, um uns dazu zu bringen, ebenso an diese Orte der Not zu gehen.

So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager ... Daran sollen Menschen, die sich auf Jesus Christus berufen, daran sollen Christen erkennbar sein, dass sie hinausgehen und in der Nachfolge Jesu helfen, heilen, trösten, stärken. In dieser Zeit können wir nochmal ganz neu entscheiden, welche Werte wir leben wollen und was wir miteinander und in unserer Gesellschaft am Dringendsten brauchen.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ An diese Worte schließt der Verfasser des Hebräerbriefes die Sätze an: *„So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.“* (Hebr. 13,15-16)

Amen.

Wochenlied EG 97 Holz auf Jesu Schulter

Zu hören unter: <https://youtu.be/fXM6t7P4v98>

(1) Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

(2) Wollen wir Gott bitten, daß auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

(3) Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

(4) Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

(5) Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

(6) Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

Gebet

Gott,
wir denken vor Dir an diejenigen,
die in der vergangenen Woche kirchlich bestattet wurden.
Angehörige trauern um ihre Verstorbenen.
Sende Dein Licht, auf dass Trauernde neue Kraft schöpfen in dunklen Tagen.
Gib ihnen Menschen an ihre Seite, die sie trösten und für sie da sind.

Gott,
die Zahlen der an Corona erkrankten Menschen schnellen weltweit in die Höhe.
Wir sorgen uns und haben Angst vor dem, was noch kommen mag.
Sende Dein Licht den Verzagten.
Sende Dein Licht allen, die in diesen Tagen Verantwortung übernehmen.
Stärke uns in unserer Hoffnung und hilf uns zu helfen, wo es uns möglich ist.

Gott,
wir müssen auf Abstand gehen zu unserem Nächsten und dürfen uns nicht versammeln.
Unser Alltag ist in noch nie dagewesener Weise eingeschränkt.
Für Menschen, die alleine leben, ist es nicht leicht.
Für Familien, die jetzt immer zusammen sind, ist es eine Herausforderung.
Sende Dein Licht, erstrahle uns alle und gib jeden Tag neue Kraft.

Gott,
wir denken vor Dir an all das, was uns sonst bewegt und beschäftigt.
Was uns betrübt und bedrückt.
Wofür wir dankbar und worum wir froh sind.
Sende Dein Licht in unsere Zeiten.
Inspiriere uns und lass uns Dir vertrauen.
Alle unsere Bitten lassen wir münden in das Gebet, das Dein Sohn uns beigebracht hat:

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne Dich und behüte Dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Woche. Bleiben Sie gesund und behütet!

Weitere Informationen

- Unsere Kirchengemeinde organisiert eine Nachbarschaftshilfe: Wer Hilfe braucht oder gerne helfen möchte, meldet sich bitte bei Anne Pentz unter nachbarschaftshilfe@kg-dahlem.de. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.kg-dahlem.de/index.php?id=363>
- Wir Pfarrerinnen bieten in diesen Zeiten Gespräche am Telefon und auf dem Weg an. Auch hierzu sind weitere Informationen unserer Internetseite zu entnehmen unter: <https://www.kg-dahlem.de/index.php?id=365>
- Über unsere geistlichen Angebote in der Kar- und Osterwoche werden wir in Aushängen und auf unserer Internetseite am Ende der kommenden Woche informieren unter: www.kg-dahlem.de